



## Psalm 30

# Zum Loben geboren!

### Texterklärung

„Zum Gedenken Seiner Heiligkeit“ so übersetze ich V. 5b. Mit lobenden Worten die Größe und Freundlichkeit Gottes gegenwärtig machen, das meint Gedenken. Das ist, zusammen mit tätiger Nächstenliebe, die zentrale Aufgabe von Gottes „Heiligen“ (V. 5a), von seiner versammelten oder verstreuten Gemeinde. Dazu dient Ps 30. Er gehört als Gebet in die Gemeinschaft (V. 5) und bietet doch die Möglichkeit, dass sich jeder anders in ihm wiederfindet und seines eigenen Glaubens neu gewiss wird (V. 13).



Axel Rickelt, Pfarrer,  
Metterzimmern

### Was ist das Schlimmste?

Mir ist nicht immer zum Loben zumute. Not in der Familie und Gemeinde lässt mich klagen. Beim Blick auf die Not dieser Welt, auf das, was Menschen anderen Menschen antun, möchte ich schreien (V. 3). Ps 30 berichtet von der Not, vom Flehen um Hilfe und von Gottes Eingreifen. Wir können an schwere Krankheit denken (V. 4) oder an Verfolgung und Hass (V. 2). Verallgemeinerungen verbieten sich. Gerade in seinem Leiden ist jeder Mensch unverwechselbar und will auch so wahrgenommen werden. Nichts ist lästiger als ein „ich verstehe dich“ zur falschen Zeit. Und der empfundene Schmerz kann auch bei äußerlich kleiner Not gewaltig sein.

Ich sehe einen Menschen vor mir, der in der „Gemeinschaft der Heiligen“ ein Loblied anstimmt, von Not und von Gottes Errettung berichtet (V. 2-4). Dann fordert er die anderen auf, sich mit zu freuen, Gott zu danken. Sein kurzer Merckvers lautet: „Ein Augenblick sein Zorn, ein Leben lang seine Gnade.“ (V. 6)

Aber als hätte er mit dem Wort „Zorn“ sich selbst erinnert, muss er noch einmal Anlauf nehmen und erneut von seiner Not sprechen. (V. 7-11) Das Schlimme ist nicht nur die Einschränkung der Lebensmöglichkeiten, sondern dass Gott selbst ihm fraglich geworden ist. Ist Gott zornig auf mich? Hat er sein Gesicht von mir abgewendet (V. 8)? – Das wäre das Gegenteil des Segens, der damals wie heute am Ende des Gottesdienstes gesprochen wird: „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir.“ Ist der Segen wirkungslos geworden? Das Schlimmste ist die Einsicht, selbst mit schuld zu sein, sich selbstsicher anderen Bildern zugewendet und von Gottes Angesicht weggewendet zu haben (V. 7), und es nun in all den Fratzen, mit denen einen das Leben anstarrt, nicht mehr zu entdecken (V. 8).

## Das Schweigen brechen

Es gibt nichts mehr zu verlieren. Obwohl er weiß, dass er schuldig vor Gott ist, verstummt der Beter nicht, sondern wendet sich mit einem unverschämten Argument an Gott: „Wenn du mich untergehen lässt, lässt du ein Stück von dir selbst sterben, weil einer weniger an deine Heiligkeit erinnern und dich anrufen wird.“ (V. 10-11) Wenn keiner mehr an Gott gedenkt, ist er dann tot? Dieses Argument (auch Ps 6,6; 88,10; 115,17-18; Jes 38,18-20) macht auf drastische Weise Ernst mit der Erkenntnis, dass Gott Beziehung will und ohne Bezie-

hung im biblischen Sinn nicht zu denken ist. Gott wird nicht entehrt, wenn ein Mensch ihn anklagt. Auch Streit mit Gott ist noch immer das Ringen um eine Beziehung mit ihm. Gott würde nur dann entehrt, wenn wir ihn im „Ernstfall“, dann, wenn alles, auch unser Bild von ihm, ins Wanken gerät, eben einfach lassen und abschreiben würden.

## Bestimmt zum Lob Gottes

Aber es soll nicht beim Streit bleiben. Wie ein neues Kleid – das Bild gibt es in der Bibel ja öfters – fühlt sich die wiedergewonnene Gewissheit des Glaubens an (V. 12). Glauben kommt nicht aus dem Nichts. Der Beter weiß, dass er ihn der Gemeinschaft verdankt, die ihn gelehrt hat. Und er gibt dieser Gemeinschaft etwas zurück, wenn er durch sein Zeugnis auch den anderen das Festhalten an ihren Bekenntnissen wie „ein Augenblick sein Zorn, ein Leben lang seine Gnade“ (V. 6) umso gewisser macht. Denn die Errettung aus der Not bleibt Gottes Gnade.

Die wichtigste Parallele zu Ps 30 ist Jes 38,9-20, wo Hiskia ausdrücklich auch die Kinder (Jes 38,19) einbezieht in die Weitergabe der Erfahrungen mit Klage, Errettung und Lob, denn der Mensch ist geboren zum Lob Gottes, so sehr, dass selbst der irdische Tod ihn „in Ewigkeit“ (V. 13) davon nicht lösen soll.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Welche Gebete bringen wir unseren Kindern bei? Sind Lobgebete und eben auch Klagegebete mit dabei, Konfliktgespräche mit Gott? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, welche?
- Hat selbstverschuldete Not das gleiche Mitleid verdient wie Not, in die man ohne Verschulden gerät? Wie ist das bei Gott und wie bei uns?
- Wie können wir Gott auf eine Weise loben und preisen, dass andere gerne einstimmen möchten und sich nicht befremdet fühlen?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Als jemand an seinem hundertsten Geburtstag nach dem Geheimnis seines langen Lebens gefragt wurde, sagte er: „Ich war immer dankbar und zufrieden“. – Wie kommen wir zu dieser Grundhaltung?
- Wir sammeln auf einem Plakat konkrete Erfahrungen, wofür Einzelne dankbar sind und loben Gott anschließend dafür.
- zu V. 5: Wir sammeln auf einem Plakat verschiedene Namen Gottes und ihre Bedeutung. Auch dafür können wir danken!
- Weitere Impulse zur Dankbarkeit finden sich in dem Buch von Hans Peter Royer „Du musst sterben, bevor du lebst ...“ S. 81ff.
- Liedvorschlag: „Vergiss nicht zu danken ...“ GL 258



Lieder: Monatslied „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ GL 260 (Mel. EG 607), GL 251 (EG 326), GL 258, GL 484